

glimmerschiefer sind bei genauer Betrachtung sehr heterogen zusammengesetzt. Neben primären Unterschieden wie Quarzgehalt, Graphitanteil oder Granatführung (große oder kleine; fehlender Granat) sind auch sekundäre Merkmale wie Ersatz des Staurolithes durch Serizit oder Chloritoid festzustellen. Typisch sind aber das flaserige Gefüge und der nahezu phyllitisch anmutende Habitus, hervorgerufen durch die geringen Korngrößen der Muskovite.

C6 Aufschlüsse unterhalb des Gehöftes Gehöft Geier (APPOLD)

Von der Görtschitztal-Bundesstraße biegt man bei Raffelsdorf in den Güterweg zum Gehöft Geier ein. Nach ca. 500 m zweigt in einer Kehre ein alter Forstweg ab, dem man ca. 100 m folgt. Der Aufschluß befindet sich auf einer schmalen Kristallinscholle, die zwischen zwei Ästen der Görtschitztalstörung liegt. Im Westen schließt sich direkt die Oberkreide an, die man beim Anmarsch passiert.

Die Kristallinscholle wird im wesentlichen von phyllitischen Biotit-Plagioklas-Glimmerschiefern aufgebaut (Abbildung C6), die von uns als Gesteine der Schuppenzone eingestuft werden. Im Westen werden sie von Phylliten der oberostalpinen Murauer Decke (Gurktaler Deckensystem) überlagert. Die Deckengrenze wird von Mylonit-Quarziten markiert. Diese enthalten lagenweise deutlich W-vergente Kleinfalten, mit zugeordneter Schieferung (B_4 -Falten ?), die die mylonitische Foliation überprägen (vgl. Punkt C4).

Raum für Notizen